

Ein Jahr, eine neue Perspektive
Marie Martin (Kressmann), MA seit 2016

Wir haben unsere Helferinnen gefragt, was sie in ihrem Jahr an der Ecole gelernt haben und was sie von dieser einzigartigen Erfahrung mit nach Hause nehmen werden.

Kathleen

Die Ecole hat definitiv meine Welt in Aufruhr gebracht. Eigentlich wollte ich während meinem Psychologiestudium gar keine Pause einlegen. Aber ich habe von der Ecole erfahren und es war eine dieser Möglichkeiten, zu denen man nicht nein sagt. Ich stellte es mir so vor, dass ich eine kleine Pause einlegen und danach zum altbekannten Leben zurückkehren würde. Tatsächlich aber hat sich der Lauf meines Lebens nun völlig verändert!

Als ich an der Ecole ankam war es eine Erfahrung des Kulturschocks, dass ich keine Leute am Telefon sah. Zuerst bemerkte ich es viel, aber sehr schnell war es mir egal. Jetzt ist es so, dass ich oftmals vergesse, dass es überhaupt Telefone gibt, weil ich im Moment lebe. Ausserhalb der Ecole sitzen die Kinder mit einem Tablet im Gesicht am Tisch. Hier aber spielt Yuma 30 Minuten lang mit einem Stein und Ray 20 Minuten lang mit einem leeren Eierkarton! Man kommt schon gar nicht auf die Idee, sich mit einem Gerät zu unterhalten. Ich liebe es, von den sozialen Medien getrennt zu leben und selbst zu entscheiden, mit wem ich mich beschäftigen möchte. Das Gemeinschaftsleben ist das Grösste für mich hier. Ich liebe Familientreffen und Familienabende. Danach komme ich stets voller Freude in mein Zimmer zurück. Ich liebe es, mit Menschen in dieser Umgebung zusammen zu sein und die Nähe einer echten Familie zu spüren. Mir ist aufgefallen, dass es dank unserer engen Gemeinschaft eine eigene Sprache gibt. Man kommuniziert miteinander sehr höflich und fürsorglich. Ich habe definitiv viel über diese Art von Konversation gelernt. Ich frage das gegenüber: Werden deine Bedürfnisse erfüllt? Oder: Kannst du mit dieser Entscheidung leben? Ausserdem habe ich gelernt, dass wir im Falle eines Konflikts unser Ego fallen lassen. Anstatt unseren eigenen Standpunkt zu betonen müssen wir herausfinden, warum sich die andere Person so fühlt, wie sie sich fühlt. Es hat mich positiv überrascht, wie stark dich die Menschen für dein Handeln verantwortlich machen. Verantwortung wird hier aktiv kultiviert. Zum Beispiel reduzieren wir den CO²-Fussabdruck aller Menschen, indem wir kompostieren. In Bens Umweltklasse haben wir einen Film über den Klimawandel gesehen. Wenn ich mir Rell anschau, wer davon ernsthaft betroffen sein wird, bricht mir dies das Herz. Was mich aber ermutigt ist, dass ich all die kleinen alltäglichen Aktionen realisiert habe, mit denen wir unseren Kohlenstoff-Fussabdruck reduzieren können.

Wenn ich auf dieses Jahr zurückblicke, so habe ich Dinge getan, die wirklich herausfordernd sind. Zum Beispiel das Klettern. Es ist so schrecklich! Aber ich liebe es, dass ich es kann und darauf bin ich stolz! Dies wird nun für den Rest meines Lebens wirklich wichtig bleiben: Dass ich es mir angewöhnt habe, mich stets aufs Neue herauszufordern, Dinge zu tun, von denen ich weiss, dass sie gut für mich sind. Auch wenn sie zunächst beängstigend sind.

Ich wechsele nun an eine Schule, die das polare Gegenteil von dem darstellt, wie ich die letzten zwei Jahre verbracht habe. In Bezug auf Werte ist sie der Ecole aber sehr ähnlich. Nachdem ich hier ein Jahr verbracht habe kann ich mir gar nicht mehr vorstellen, nicht mehr mit der Natur verbunden zu sein. Ich werde wieder Psychologie studieren und ein Nebenfach in Umweltstudien hinzufügen. Es gibt eine Menge Entwicklung in der Psycho-

logie, besonders in der Outdoor-Therapie, was der ultimative Traum wäre: viele Dinge, die ich dieses Jahr draussen gemacht habe, umzusetzen und mit den Kindern zu teilen, mit denen ich schliesslich in der Therapie arbeiten werde.

Emma

Mir ist klar geworden, dass ich ein Problem besser löse, als davor wegzulaufen. Ich kann ein Problem jetzt auch anders betrachten und überlege mir, wie ich die Situation verbessern kann, anstatt sie zu ignorieren. Als ich von Wanderungen hörte, war mein erster Gedanke: "Ich wandere nicht." Wandern stellte sich als das erstaunlichste Erlebnis aller Zeiten heraus. Und heute sage ich mir: Nirgendwo auf der Welt, wo ich hingehen werde, ist es schöner als hier. Auf unserer Wanderung sahen wir einen Gletscher. Er wird verschwinden; wir sind die letzte Generation, die diesen Gletscher gesehen hat. Ich kann nicht glauben, dass ich das alles hier erlebe! Hier zu sein, hat mich alles mehr schätzen lassen. Beziehungen zu den Menschen, die Nahrung, die ich esse und die mir jeden Tag gegeben wird, die Erfahrungen, die ich habe, das Lernen. Ich habe noch nie so viel geschätzt wie in diesem Jahr. Ich bin so dankbar.

Francesca

Ich weiss, ich neige dazu, mich oft zu beschweren. Indem ich Zeit mit kleinen Kindern verbrachte, wurde mir klar, dass Kinder mit sehr kleinen Dingen glücklich sind. Heute machten Emilie und ich Gurken-Spaghetti. Sie hatte die Zeit ihres Lebens! Die Einfachheit dieses Ortes ist unglaublich. Es hilft mir zu erkennen, dass ich wirklich nicht so viel brauche, um glücklich zu sein.

Sarah

Die Schule hat mich sehr motiviert, neue Sprachen zu lernen. Hier höre ich überall Deutsch, und ich kann mit meinem Mitbewohner üben, wann ich will. Ich werde auf jeden Fall dem Deutschen nachgehen. Ich erinnere mich an ein Zitat von Tom Bodett, das Sonia uns im Esssaal vorgelesen hat: "Man sagt, ein Mensch brauche nur drei Dinge, um in dieser Welt glücklich zu sein: jemanden zu lieben, etwas zu tun und etwas zu hoffen." Und für mich ist es genau das: An der Ecole habe ich Menschen, die ich liebe. Ich bin die ganze Zeit mit Kindern beschäftigt und ich mache Dinge, die mich interessieren. Und ich hoffe, diese Beziehungen und Ideen zu behalten, wenn ich die Ecole verlasse.